



Berichte

Erfolgreiche EUPHA-Tagung

Die 13. European Public Health Conference der European Public Health Association wurde vom 10. bis 12. November 2005 in Graz abgehalten. Ausgerichtet wurde sie von der Österreichischen Gesellschaft für Public Health unter Beteiligung der Slowenischen Gesellschaft für Vorsorge-medicin und der Kroatischen Gesellschaft für Public Health. 840 TeilnehmerInnen aus

55 Ländern und allen Kontinenten erlebten eine äußerst spannende und gut organisierte Konferenz. Die Veranstaltung war damit die größte der bisher durchgeführten Konferenzen. Sie stand unter dem Thema: "Promoting the Public's Health: Reorienting Health Policies, Linking Health Promotion and Health Care" und beschäftigte sich mit der Kardinalfrage: Was ist der Kern von Public Health zu Beginn des 21. Jahrhunderts?

Die überwiegende Mehrheit der europäischen Bevölkerung lebt länger und ist gesünder als je zuvor. Dennoch sind die Unterschiede innerhalb und zwischen den Ländern in Gesundheitszustand und Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen beängstigend im Wachsen begriffen; was im Übrigen auch für die Ausgaben für das Gesundheitswesen zutrifft. Gesundheitssysteme sind hoch komplex und dynamisch. Soll eine Gesundheits-reform erfolgreich die Gesundheitsprobleme innerhalb der Bevölkerung angehen, so müssen auch die Reformmaßnahmen entsprechend komplex gestaltet sein. Umfassende gesundheitspolitische Reformen verbinden das Bemühen um ein Commitment auf hoher Ebene, eine breite Informations- und Wissensbasis, genügend gut ausgebildete Public Health-Experten, adäquate organisationale Strukturen und technische Unterstützung. Dieses Konzept von "Capacity building" ist ein innovativer Ansatz, um diese Anforderungen zu erfüllen. Die Krankheitslast in den wohlhabenden Ländern wird hauptsächlich von sozialen und Lebensstilfaktoren bestimmt, die außerhalb der Reichweite des traditionellen Gesundheitssystems liegen. Dies bedeutet, dass Gesundheitspolitik in alle Politikbereiche hineinwirken muss. Die in Graz abgehaltene EUPHA-Konferenz bot die einzigartige Möglichkeit, grundlegende Konzepte zu diskutieren und zu analysieren, die geeignet sind, den Herausforderungen einer modernen Gesundheitspolitik im Sinne der Disziplin Public Health erfolgreich zu begegnen.
Homepage: www.eupha.org.

Atemwegserkrankungen in Oberösterreich

Atemwegserkrankungen im Allgemeinen und chronisch obstruktive Lungenerkrankungen im Speziellen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Daher haben die Verantwortlichen von Land OÖ, der OÖGKK sowie der Städte Linz und Wels ein Gesundheitsziel zu dieser Thematik beschlossen: "Bis zum Jahr 2010 sollte die Mortalität infolge von Herz-Kreislauf-Erkrankungen in der Altersgruppe unter 65 Jahre im Durchschnitt um mindestens 20 Prozent zurückgehen, Atemwegserkrankungen sollten nachhaltig und kontinuierlich zurückgehen". Das Institut für Gesundheitsplanung hat einen Detailbericht erstellt, der die wichtigsten Daten zur Thematik "Atemwegserkrankungen in Oberösterreich" zusammenfasst. In Oberösterreich sind Atemwegserkrankungen die dritthäufigste Todesursache. In absoluten Zahlen nimmt die Mortalität aufgrund von Krankheiten der Atmungsorgane in Oberösterreich zu. Starben im Jahr 1994 628 OberösterreicherInnen an Erkrankungen der Atmungsorgane, so sind es im Jahr 2003 936. Mittlerweile sind beinahe acht Prozent aller Todesfälle in Oberösterreich auf Erkrankungen der Atmungsorgane zurückzuführen, 1994 waren dies fünf Prozent. Die Mortalität aufgrund von Erkrankungen der Atmungsorgane gewinnt also an Bedeutung. Die Bedeutung der chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen kann

INHALT

Berichte

Erfolgreiche EUPHA-Tagung	1
Atemwegserkrankungen in Oberösterreich	1
Kurskatalog für Mediziner und Gesundheitsexperten erschienen	2

Neuerscheinungen	2
-------------------------------	---

jedoch nicht alleine über die Sterblichkeit beurteilt werden. Dazu sind Informationen zur Prävalenz dieser Erkrankungsform in der Bevölkerung erforderlich. Hierfür liefern Indikatoren, wie z.B. Medikamentenverschreibungen, Anhaltspunkte. Etwa sechs Prozent der Versicherten beziehen Medikamente der Indikationsgruppe 27, so genannte Anti-Asthmatika. Betrachtet man die Altersverteilung jener Personen, die als TrägerIn einer medikamentös behandelten und diagnostisch untersuchten chronisch obstruktiven Atemwegserkrankung bezeichnet werden können, wird deutlich, dass besonders ältere Menschen an dieser Erkrankungsform leiden. Ab dem 50. Lebensjahr fallen die Krankheitsraten von Männern und Frauen immer weiter auseinander. Dies ist auf die historisch unterschiedlichen Rauchgewohnheiten – das Rauchen gilt als größter Risikofaktor für die Entwicklung einer solchen Krankheit - zwischen Männern und Frauen zurückzuführen. Während das Rauchen früher mehrheitlich ein Laster der Männer war, haben die Frauen mittlerweile “gleichgezogen” bzw. bei den Jüngsten die Männer bereits überholt. In Anbetracht dieser Besorgnis erregenden Entwicklung muss befürchtet/erwartet werden, dass sich die Morbidität der über 50-jährigen Frauen in Zukunft an jene der über 50-jährigen Männer angleichen wird und die Morbidität bei den Frauen insgesamt stark ansteigen wird. Diese Prognose wird durch folgende Fakten zum Risikofaktor Rauchen gestützt: Beinahe 90 Prozent aller COPD-PatientInnen sind RaucherInnen oder ehemalige RaucherInnen. Ungefähr 20 Prozent aller RaucherInnen entwickeln die Krankheit, wobei genetische Unterschiede eine wesentliche Bedeutung haben dürften. Wen es letztlich erwischt, ist nicht vorherzusehen. In Ober-österreich wurde nun ein Maßnahmenpaket geschnürt, um den bedenklichen Entwicklungen entgegenzuwirken. Bereits im Jahr 2006 startet eine Aufklärungskampagne mittels Informationsbroschüren. Darüber hinaus wird ein mobiles Team Aufklärungsarbeit leisten und den Menschen vor Ort Lungenfunktionstests anbieten, denn häufig werden Atemwegserkrankungen viel zu spät von den Betroffenen erkannt. Weiters sollen rauchfreie Betriebe prämiert werden. Der Bericht “Atemwegserkrankungen in Oberösterreich” kann beim Institut für Gesundheitsplanung angefordert werden und steht darüber hinaus auf der Homepage des Instituts (www.gesundheitsplanung.at) zum Download bereit.

Kontakt: richard.birgmann@oegkk.at.

Kurskatalog für Mediziner und Gesundheitsexperten erschienen

Der Kompass “medicine & health 2006” für die Weiterbildung im Gesundheitswesen ist soeben erschienen. Aus dem unüberschaubaren Weiterbildungsangebot wurden die Top-2500 nach aktuellen Ansprüchen des Gesundheitswesens methodisch recherchiert. Vom post-gradualen Lehrgang über Masterprogramme bis zu Konferenzen sind die wichtigsten Weiterbildungsangebote vertreten. Internationale Fortbildung auf höchstem Niveau. “medicine & health” ist Kompass und Orientierung für die Weiterbildung und Planung der Karriere für ÄrztInnen aller

Fachrichtungen, für Verantwortungs- und EntscheidungsträgerInnen im Gesundheitsbereich und in der Politik, ferner für MitarbeiterInnen im Sozial- und Non-Profit-Bereich, mit einem Schwerpunkt für Fachkräfte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Der Katalog enthält auch wissenschaftliche Artikel von renommierten AutorInnen, die eine sinnvolle Ergänzung und Hintergrundinformation zu den Lehrgängen bieten. Kurskatalog “medicine & health 2005”: Umfang: 295 S., Sprachen: Deutsch/Englisch, Stückpreis (inkl. Porto, Versand und USt.): € 37,70 (Österreich und Deutschland), € 39,70 (Europa), € 49,00 (Übersee), Coverbild und Text unter: <http://www.goinginternational.org/deutsch/partner/presse.html>

Bestelladresse: Polak KEG, Fasangasse 28/27, A-1030 Wien, Tel.: +43 (0)1/798 2527, Fax: +43 (0)1/798 2527 11, E-mail: office@goinginternational.org.

Neuerscheinungen

Peter Hammerschmidt:

Wohlfahrtsverbände in der Nachkriegszeit

Juventa Verlag, Weinheim-München 2005, 496 S., € 49,35 ISBN 3-7799-1680-0

In Deutschland werden mehr als 40% aller sozialen Dienstleistungen durch gemeinnützige Einrichtungen erbracht. Diese sind das Rote Kreuz, Einrichtungen der großen Religionsgemeinschaften, die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden und die Arbeiterwohlfahrt. Die Entwicklung dieser Einrichtungen seit dem 2. Weltkrieg in Deutschland sind Gegenstand des von Hammerschmidt vorgelegten Buches. Er stellt das Zustandekommen und die Funktionsweise des Verhältnisses zwischen der Sozialhilfe der öffentlichen Hand und den genannten Einrichtungen – die in Deutschland als Wohlfahrtsverbände bezeichnet werden – dar. Es wird dargestellt, wie die Spitzenverbände der nicht öffentlichen Sozialhilfe untereinander interagieren und wie ihr Verhältnis zur Sozialhilfe der öffentlichen Hand ist. In Deutschland, wie in Österreich, werden soziale Dienstleistungen zwar von der öffentlichen Hand finanziert, aber zum Teil an private gemeinnützige Träger delegiert. Dem Autor gelingt es, der Leserin und dem Leser einen Einblick in das Innenleben der Verbände der freien Wohlfahrt zu gewähren.

Petra Strodtholz: Das Solidarsystem im Umbau

Entwicklungsbedarf und Gestaltungsoptionen für die Gesundheitspolitik. Juventa Verlag, Weinheim-München 2005, 244 S., € 23,65 ISBN 3-7799-1143-4

Die Rolle der sozialen Krankenversicherung im Gesundheitssystem hat sich während der letzten zwei Jahrzehnte erheblich verändert. Dies trifft in besonderem Maße auf die gesetzlichen Krankenkassen in der Bundesrepublik Deutschland zu. Hatten sie in den 1980er Jahren noch vorwiegend die Funktion des solidarischen Ausgleichs bei unterschiedlich verteilten Gesundheitsrisiken und Einkommensunterschieden, so ist sie heute nach dem wettbewerblichen Muster des Leistungs- und Versorgungsmanagements nach US-amerikanischen und schweizerischen Vorbild organisiert. Die Bürgerinnen und Bürger können ihre Krankenkasse frei wählen und sind mit einer Vielfalt an

Tarifen und Leistungsangeboten konfrontiert. Das vorliegende Buch zeichnet diesen Wandel nach. Es werden die Ziele und Handlungsfelder der Gesundheitspolitik vor dem Hintergrund dieses Paradigmenwechsels behandelt. Zu Beginn bezog sich die Kostendämpfungspolitik ausschließlich auf das Finanzierungssystem des Gesundheitssektors. Die heutige Gesundheitspolitik will darüber hinaus Wirtschaftlichkeitsreserven erschließen und die Gestaltungsmöglichkeiten der Krankenversicherungsträger neu gestalten. Heute sucht die Politik nach Möglichkeiten, damit sich marktähnliche Mechanismen von Angebot und Nachfrage entfalten können.

Ruud ter Meulen et al. (Hrsg.):

Evidence-based Practice in Medicine and Health Care

A Discussion on the Ethical Issues. Springer-Verlag. Berlin-Heidelberg-New York 2005, 184 S., € 54,95
Für manche Ärztinnen und Ärzte ist Evidence Based Medicine (EBM) ein Reizwort, da sie befürchten, dass dadurch ihre im Laufe langjähriger Praxis erworbenen beruflichen Fertigkeiten abgewertet werden. Den Autoren des vorliegenden Sammelbandes gelingt es allerdings, auf anschauliche Weise zu zeigen, welchen Beitrag EBM zur medizinischen Praxis im Besonderen und zur Gesundheitspolitik im Allgemeinen leisten kann. Ein Schwerpunkt des Buches liegt auf dem Zusammenhang zwischen Ethik und EBM, wird doch häufig behauptet, dass eine Orientierung der medizinischen Praxis an EBM-Kriterien ethische Probleme aufwerfen könnte. Die Autoren beschreiben die Entwicklungslinien von EBM beginnend von einer ausschließlich nach innen gerichteten medizinischen Sichtweise bis hin zum Instrumentarium für gesundheitspolitische Entscheidungen und Maßnahmen. Der Sammelband ist das Ergebnis eines europäischen Projektes, welches einen Einblick in den ethischen Hintergrund der Diskussion gibt, um die Rolle von EBM in verschiedenen medizinischen Gebieten, einschließlich der klinischen Praxis, der medizinischen Ausbildung und Forschung sowie der Gesundheitspolitik und Medizinsoziologie zu verstehen.

Rainer Fehr et al. (Hrsg.): Gesundheit und Umwelt

Ökologische Prävention und Gesundheitsförderung.

Verlag Hans Huber. Bern 2005, 406 S., € 41,10

ISBN 3-456-84025-X

Der vorliegende Sammelband beleuchtet Praxis und Wissenschaft im Zusammenhang von Gesundheit und Umwelt. Anhand verschiedener Programme und Aktionen werden nicht nur die Prozesse, sondern auch die Instrumentarien dargestellt, die eingesetzt werden, um Sektoren und Fachdisziplinen übergreifende Gesundheitsförderungsprojekte erfolgreich durchzuführen. An Instrumenten und Methoden werden behandelt: Strategieentwicklung, Gesundheits-/ Krankheitsmonitoring, Surveillance, Expositionsabschätzung, (epidemiologische) Risikoanalyse, Dosis-Wirkungs-Abschätzung, Gesundheitsberichterstattung sowie Evaluations- und Qualitätssicherungsmethoden. Erklärte Zielsetzung der Herausgeber des Buches ist es, die tägliche Arbeit des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes zu unterstützen, die Beteiligung der Gesundheits- und Umweltperten an Gesundheitsförderungsprogrammen zu fördern sowie deren Kommunikation und Zusammenarbeit zu fördern. Zweifellos hat auch die betriebliche Gesundheits-

förderung Anknüpfungspunkte zur ökologischen Gesundheitsförderung.

Waldemar Pallasch und Ralf Petersen: Coaching

Ausbildungs- und Trainingskonzeption in pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern. Juventa Verlag.

Weinheim-München 2005, 276 S., € 18,50

ISBN 3-7799-1624-X

Auf Grund neuer Trends in der Personalentwicklung gewinnen unterschiedliche Beratungsformen als Unterstützungsleistungen zunehmend an Bedeutung. Die bisher überwiegend praktizierte Supervision als eine sanfte Beratungsform, die relativ viel Zeit beansprucht, um über die berufliche Arbeit in Ruhe reflektieren zu können, passt heute nicht mehr so recht in die Schnelllebigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung. Schnelle Lösungen sind gefragt. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass sich Coaching als eine ökonomische Variante der Beratung durchsetzt. Um dieser Entwicklung zu entsprechen, wurden spezielle Berater, nämlich Coaches, für diesen Beratungsbereich ausgebildet. Das im Buch enthaltene Trainings- und Ausbildungsprogramm ist das Ergebnis praktischer Arbeit auf diesem Gebiet.

Jutta Begenau et al.:

Medizinsoziologie in der ärztlichen Praxis

Szenarien – Fälle – Theorien. Verlag Hans Huber.

Bern 2005, 135 S., € 20,50 ISBN 3-456-84223-6

Kein Studienzweig wird so widersprüchlich diskutiert wie die Medizin. Die einen betrachten die Medizin als eine streng naturwissenschaftliche Disziplin, andere ordnen sie den Humanwissenschaften zu und es gibt sogar welche, die behaupten, die Medizin entbehre jeder Wissenschaftlichkeit im Sinne der Abstraktion der Praxis und einer daraus abgeleiteten Theoriebildung. Im vorliegenden Buch wird Medizin und medizinisches Handeln aus dem Blickwinkel der Soziologie betrachtet. Dabei werden die Interaktionen zwischen Arzt und Patient, die von Kollegen erlernten Verhaltensweisen, der Umgang mit der Medizintechnik, der von Institution und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bestimmte Handlungsrahmen, kurzum das gesamte ärztliche Handeln aus den Einsichten und Erkenntnissen der jeweils anzuwendenden soziologischen Teildisziplinen gedeutet.

Barney G. Glaser und Anselm L. Strauss:

Grounded Theory

Strategien qualitativer Forschung. Verlag Hans Huber.

Bern 2005, 270 S., € 30,80 ISBN 3-456-84212-0

Die Grounded Theory ist ein methodischer Ansatz, der versucht, in der Sozialforschung systematisch gewonnene und analysierte Daten dazu zu verwenden, um zu einer Theorie zu kommen. Dies ist zweifellos eine Vorgehensweise, die in der Soziologie unüblich ist. Die Autoren sind aber überzeugt, dass die Grounded Theory in der Lage ist, relevante Vorhersagen, Erklärungen, Interpretationen und Anwendungen zu liefern. Die Stoßrichtung dieses Ansatzes ist die Überlegung, zunächst – sozusagen in vergleichender Forschung – Konzepte und Hypothesen zu untersuchen, die für den zu untersuchenden Bereich von Bedeutung sein könnten. Die Inspiration zu einer (Grounded) Theorie kann auch durch eine Betrachtung erhobener und kompilierter Daten entstehen. Damit weicht diese Forschungsmethode von der üblichen Vorgangsweise ab, nämlich zunächst eine

theoretisch begründete Hypothese aufzustellen und diese anhand von Datenerhebung und –analyse zu verifizieren oder falsifizieren. Das vorliegende Buch liefert zweifellos interessante und überlegenswerte Denkanstöße.

Winfried Hacker: Allgemeine Arbeitspsychologie

Psychische Regulation von Wissens-, Denk- und körperlicher Arbeit. Verlag Hans Huber. Bern 2005, 890 S., 2. vollst. überarbeitete und ergänzte Aufl., € 51,35 ISBN 3-456-84249-X

Die leitenden Fragestellungen des vorliegenden Lehrbuchs sind: Wie funktioniert Arbeit? Wie verändert sich die Wirtschaft? Was bedeutet die soziale Entwicklung für die Arbeit? Was bedeutet dies alles für den Menschen und die gesamte Gesellschaft? Herauszuheben ist insbesondere, dass das Buch auf die in den letzten Jahren entstandenen neuen Formen von Arbeit eingeht und die umfangreichen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen, die damit verbunden sind, aufzeigt. Unter Bezugnahme auf den neuesten Forschungsstand werden die generellen Merkmale der psychischen Regulation von Arbeitstätigkeiten dargestellt, die Abhängigkeiten und Wirkungen von Arbeit als Grundlage der vielfältigen wirtschaftspsychologischen Aufgaben sowie die Grundlagen der Psychologie für den sich verändernden Anwendungsbedarf in Produktions- und Dienstleistungsbereich beschrieben. Anhand zahlreicher praktischer Beispiele wird der Nutzen psychologischer Analyse, Bewertung und Gestaltung vorgestellt. Das praxisnahe und gut verständlich formulierte Lehrbuch ist nicht nur ein unentbehrliches Nachschlagewerk für die Forschung und Lehre, sondern auch bestens für die berufliche Praxis geeignet.

Ellen Kuhlmann und Petra Kolip: Gender und Public Health

Grundlegende Orientierung für Forschung, Praxis und Politik. Juventa Verlag. Weinheim-München 2005, 256 S., € 20,05 ISBN 3-7799-1566-9

Gender Studies, Gender Mainstream oder gendersensible sind "neudeutsche" Begriffe, die mittlerweile nicht nur in der Wissenschaft sondern auch in der medialen und politischen Diskussion fest verankert sind. Die inflationäre Verwendung dieser Begriffe führt dazu, dass sie inhaltlich schwer zu deuten sind oder gar bedeutungslos werden. Public Health als eigenständiger Wissenschaftsbereich kann zweifellos eine Vorreiterrolle einnehmen, wenn es darum geht, den Gender-Begriff im Zusammenhang mit Gesundheitsforschung, Gesundheitspolitik und Gesundheitsversorgung inhaltlich bedeutsam zu verwenden. Als Multidisziplin, die mit Fragen der Verbesserung des gesundheitlichen Versorgungssystems und des Ausbaus sozial bedingter Unterschiede im Gesundheitszustand befasst ist, muss sie sich zwangsläufig der Gender-Diskussion stellen. Die Herausgeberinnen zeigen empirische und theoretische, praxisbezogene und politikrelevante Verknüpfungen der Geschlechterkategorie mit Fragen der Gesundheitsversorgung und Prävention auf. Erfahrungen und Konzepte der Frauengesundheitsbewegung und Ergebnisse der Geschlechterforschung werden in Bezug zu aktuellen Anforderungen im Gesundheitswesen gesetzt. Zentrale Forderungen und Ziele, wie Qualität und Bedarfsgerechtigkeit, aber auch Prävention und Gesundheits-

Postentgelt bar bezahlt
Verlagspostamt 4020 Linz

02Z032591 M

förderung sowie PatientInnenorientierung und Integrative Versorgung, werden mit Inhalt gefüllt.

Rolf Haubl et al. (Hrsg.): Gruppenanalytische Supervision und Organisationsberatung

Eine Einführung. Psychosozial-Verlag. Gießen 2005, 389 S., € 37 ISBN 3-89806-411-5

Das vorliegende Buch gibt einen umfassenden Überblick über die gruppenanalytischen Tätigkeiten und neue Praxisfelder der Gruppenanalyse in der Supervision und Organisationsberatung. Gruppenanalytiker, die ihren therapeutischen Bereich um das Feld der Supervision und Organisationsberatung erweitert haben, stellen in den Beiträgen dieses Sammelbandes ihre Konzepte und Praxisfelder der Gruppenanalyse vor. Der Sammelband enthält nicht nur theoretische Beiträge, sondern zahlreiche praxisnahe Berichte, die einen Überblick über die Supervision und Beratung verschiedenster Organisationen, wie Schulen, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände, Interessengruppierungen und Unternehmen, verschaffen. Die Supervision und Organisationsberatung erhält durch die gruppenanalytische Praxis eine wertvolle Bereicherung, die für alle in der Supervision und Organisationsberatung Tätigen von Interesse ist.

Enno Swart und Peter Ihle (Hrsg.): Routinedaten im Gesundheitswesen

Handbuch Sekundärdatenanalyse: Grundlagen, Methoden und Perspektiven. Verlag Hans Huber. Bern 2005, 431 S., € 71,85 ISBN 3-456-842376-6

Die Nutzung von Daten aus dem Sozial- und Gesundheitswesen – insbesondere jener der Gebietskrankenkassen – hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Auch vom Gesetzgeber wurde die Bedeutung dieser Datenquellen für die Evaluation und Steuerung unseres Gesundheitssystems erkannt. Daten der Krankenkassen finden zunehmend Eingang in die Gesundheitsberichterstattung. Am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland werden die verschiedenen Quellen von Sozial- und Gesundheitsdaten systematisch dargestellt und hinsichtlich ihrer Validität und Aussagefähigkeit analysiert. Typische Methoden der Auswertung und mögliche forschungsleitende Fragestellungen werden behandelt. Das Buch setzt Standards für den grundsätzlichen Umgang mit Sozial- und Gesundheitsdaten und leitet daraus Empfehlungen für die Bearbeitung konkreter Fragestellungen ab. Es zeigt auf, wie die Routinedaten für die Gesundheitsberichterstattung genützt werden können. Da die österreichischen Sozialversicherungen über ähnliche oder sogar mehr Daten verfügen als die im Buch dargestellten, ist der vorliegende Sammelband auch hierzulande von Interesse.